

Der interimperialistische Krieg in der Ukraine

Von Luxemburg, Pannekoek, Gorter und Lenin zu
den Rätekommunismus der GIK

Fredo Corvo

Inhalt

| | |
|--|----|
| Arbeiterismus und der aktuelle Krieg | 2 |
| Die bürgerliche Linke beteiligt sich am Krieg..... | 3 |
| Der proletarische Internationalismus im Ersten Weltkrieg | 4 |
| Imperialismus, ein Wort mit vielen Bedeutungen | 4 |
| Rosa Luxemburg und der Imperialismus | 6 |
| Anton Pannekoek über den Imperialismus | 11 |
| Herman Gorter und der Imperialismus..... | 13 |
| Lenin und der Imperialismus als höchstes Stadium | 17 |
| Die Innen- und Außenpolitik der Sowjetunion und der "unterdrückten Nationen" | 20 |
| Schlussfolgerung..... | 23 |

Die Eskalation des Krieges in der Ukraine durch die russische Invasion hat im "demokratischen Westen" bei denen, die sich als "Linke" bezeichnen, alle möglichen Positionen hervorgerufen, was viele überrascht hat. Dabei folgt die "Linke" weitgehend unreflektiert den Meinungen der Massenmedien und der "sozialen" Medien: Sie verurteilt die russische Invasion als einen Angriff, als einen Akt der Aggression gegen die Ukraine. Die Ukraine wird als eine sich entwickelnde Nation, als junge Demokratie dargestellt. Natürlich muss die heldenhafte Verteidigung dieses Davids gegen den brutalen Goliath von uns unterstützt werden, mit Hilfspaketen für die Flüchtlinge und schließlich auch mit Waffenlieferungen.¹

Mit dem Fortschreiten des Krieges treten Widersprüche zutage, die Fragen aufwerfen:

- Der ukrainische Staat verteidigt seine nationale Unabhängigkeit, lehnt aber die nationale Unabhängigkeit der abtrünnigen russischsprachigen Gebiete ab, und es kommt sogar vor, dass russischsprachige Ukrainer daran gehindert werden, ihre Sprache zu sprechen.
- Putin kämpft gegen den ukrainischen Faschismus, verhält sich aber wie ein Faschist und hat faschistische Bewunderer im Westen. Andererseits hat sich herausgestellt, dass ein faschistisches Bataillon in die ukrainische Armee eingegliedert wurde.
- Russland schickt Wehrpflichtige in eine sogenannte Friedensmission. Die Ukraine trennt "wehrfähige" Männer von ihren Frauen und Kindern, die vor dem Krieg fliehen.
- China unterstützt Russland im UN-Sicherheitsrat, die USA sowie NATO- und EU-Staaten unterstützen die Ukraine nicht nur finanziell, sondern auch mit Waffen und Militärausbildern.
- Putin hoffte, dass über den Krieg Zielinski durch einen pro-russischen Präsidenten ersetzt würde. Biden sagte, er hoffe, dass der Krieg dazu führen werde, Putin durch einen pro-amerikanischen Präsidenten zu ersetzen.

Diese widersprüchlichen Fakten werfen Fragen auf. Die Kriegspropaganda auf beiden Seiten dreht und wendet sich, um sie zu beantworten. Das gilt auch für die westliche Linke.

Arbeiterismus und der aktuelle Krieg

Das Erstaunen über die eigene Verstrickung in eine faktisch demokratische Kriegspropaganda ist bei jenen Linken am größten und vielleicht am ehrlichsten, die in ihrem allgegenwärtigen "Arbeiterismus" oder gar Populismus keine expliziten theoretischen Wurzeln in der alten Arbeiterbewegung mehr haben.

Diese Strömungen gehen von dem aus, was die Arbeiter oder das (gemeine) Volk zu einem bestimmten Zeitpunkt denken und tun, auch wenn sie unter dem erdrückenden Einfluss der bürgerlichen Ideologie und vor allem der kapitalistischen Realität der Ausbeutung und Unterdrückung, in diesem Fall auch die eines schrecklichen Krieges, stehen. Indem sie ihre politischen Positionen realistisch an dieses Alltagsbewusstsein knüpfen, sind sie nicht in der Lage, die Einsichten vorzubringen, die sich aus der Vorstellung von der Arbeiterklasse als einer Klasse mit einer historischen Zukunft ergeben, die eine neue Produktionsweise und eine Gesellschaft ohne Krieg, Gewalt und ohne Staat, den Kommunismus, einschließt. Die Revolutionäre, die dies tun, werden des "Sektierertums" beschuldigen. In den kleinen und

¹ Um den Leser nicht unnötig zu ermüden, wird auf die weitere Verwendung von Anführungszeichen weitgehend verzichtet.

kleinbürgerlichen Niederlanden gibt es keine solche Linke, und auch nicht in Flandern, soweit wir wissen. Aber in England heißen sie *Angry Workers of the World*, in Deutschland *Wildcat*, *Kosmoprolet* und *Communaut*. Diese Gruppen - wie auch die, die sie als Sekten bezeichnen - organisieren sich als mikroskopisch kleine Minderheitenorganisationen. Während die Sekten über eine programmatische Grundlage verfügen, in der sie ihre Lehren aus den vergangenen Klassenkämpfen zusammenfassen, organisieren sich die Arbeiteristen auf der Grundlage einiger vager Positionen, manchmal sogar ohne jegliche Positionen. Die Lehren, die die kommunistische Linke² aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg, aus dem Kalten Krieg, aus den sogenannten nationalen Befreiungskriegen und anderen regionalen Kriegen, die von den imperialistischen Mächten direkt oder über Zwischenstaaten geführt wurden, gezogen hat, sind den Arbeiteristen unbekannt und sie wollen nicht darüber nachdenken. Als der Krieg in der Ukraine ausbrach, waren sie sprachlos oder gaben bürgerlichen Unsinn von sich, und waren oft untereinander zerstritten, wenn sie es überhaupt wagten, eine interne Diskussion zu führen. Das Versagen insbesondere dieser arbeitertistischen Gruppen, eine klare Position zum gegenwärtigen Krieg zu beziehen, ist ein Vorbote für ein ähnliches Versagen in einer vorrevolutionären Situation, in der sich eine bedeutende Minderheit kämpferischer und klassenbewusster Arbeiter unabhängig organisiert und von den Revolutionären eine klare Position fordert.

Die bürgerliche Linke beteiligt sich am Krieg

Die bürgerlichen linken Organisationen, die aus der alten Arbeiterbewegung, der Sozialdemokratie und dem Bolschewismus in all seinen Formen (Stalinismus, Maoismus, Trotzismus) hervorgegangen sind, werden hier nicht behandelt. Es genügt zu sagen, dass sie sich alle während des Ersten Weltkrieges (Sozialdemokratie) und/oder während des Zweiten Weltkrieges (Sozialdemokratie an der Seite der Alliierten, Bolschewismus an der Seite der Sowjetunion) auf die eine oder andere Seite geschlagen haben. Die Verteidigung der Sowjetunion in den Jahren 1939-1945 wurde mit dem Mythos gerechtfertigt, sie sei sozialistisch bzw. ein bürokratisierter Arbeiterstaat. Seit sich die Volksrepublik China in den 1960er Jahren von Russland lossagte, sich dann den USA anschloss und nun wieder mit Russland verbunden ist, seit der Implosion der Sowjetunion und ihres imperialistischen Blocks, greifen Organisationen, die ihre ideologischen Wurzeln im Bolschewismus haben, unter dem Deckmantel des Leninschen Selbstbestimmungsrechts der Völker und der Leninschen Theorie des Imperialismus als höchstem Stadium des Kapitalismus nach den vielen Wendungen der Komintern. Und heute berufen sich Stalinisten, Maoisten und Trotzisten auf dieses ideologische Erbe des Bolschewismus, um sich entweder auf die Seite der Ukraine oder Russlands zu stellen oder irgendwo in den Schützengräben dazwischen Platz zu nehmen. Die Gesammelten Werke Lenins sind für diese Pharisäer, wie es die Werke von Marx und Engels für die Kautskys und Cunows waren, eine Schatzkammer, aus der sie nach Belieben Zitate

² Die kommunistische Linke bestand aus der frühen Opposition innerhalb der kommunistischen Parteien und innerhalb der Kommunistischen Internationale, die bald von den außenpolitischen Interessen der bolschewistischen Regierung Russlands dominiert wurde. Die wichtigsten linken Flügel waren die italienischen, auch Bordigisten genannt, und die deutschen/niederländischen (KAPD, Gorter und Pannekoek). Letztere vertraten eine Imperialismustheorie, die sich stark von der Lenins unterschied. Die italienische Linke stand Lenin näher und blieb länger in der Komintern als die KAPD.

herausfischen können, um die Arbeiter zur Teilnahme an diesem x-ten interimperialistischen Massaker zu ermutigen.

Der proletarische Internationalismus im Ersten Weltkrieg

Die Unterstützung der Linken für die Ukraine oder Russland ignoriert Lenins wirkliche Haltung im Ersten Weltkrieg, die des proletarischen Internationalismus gegen jede Beteiligung an diesem Krieg. In seiner praktischen Politik in den Jahren 1914-1918 vertrat Lenin weitgehend dieselbe Position wie die anderen linken Sozialisten, die sich später Kommunisten nannten: Luxemburg, Liebknecht, Rühle, Bordiga, Pankhurst, Pannekoek und Gorter.³ Diese Haltung, die als proletarischer Internationalismus bekannt wurde, lässt sich grob wie folgt zusammenfassen:

- Der Erste Weltkrieg stellt mit der Vollendung der Aufteilung der Welt in kapitalistische Einflussphären unter den kolonisierenden Ländern einen endgültigen Wendepunkt in der Geschichte des Kapitalismus dar.
- Alle Länder, die sich direkt oder indirekt (durch "Neutralität" wie die Niederlande und die Schweiz oder offen als Kredit- und/oder Waffenlieferanten wie die USA bis April 1917) am Krieg teilnahmen, handelten aus imperialistischen Motiven, d.h. sie versuchten, aus der kapitalistischen Neuaufteilung der Welt die der Krieg mit sich brachte, den größtmöglichen Nutzen zu ziehen.
- Die "Vaterlandsverteidigung", zu der die meisten Parteien der II. Internationale aufriefen, war nur die Parole, mit der sie die Arbeiter der verschiedenen Länder dazu aufriefen, sich gegenseitig für die Interessen des Kapitals zu abzuschlachten.
- Für die Arbeiterklasse aller Länder gilt:
 - der Feind steht im eigenen Land,
 - (Klassen-)Krieg gegen den ("interimperialistischen") Krieg,
 - kein Klassenfrieden, sondern Fortsetzung des Arbeiterkampfes bis zur Revolution,
 - auch wenn dies zur Niederlage des "eigenen" Landes im Krieg führt (revolutionärer Defätismus),
 - die Umwandlung des imperialistischen Krieges in eine proletarische Weltrevolution.

Der Unterschied zwischen Lenin und den anderen Linksozialisten, den späteren Kommunisten, von denen einige der Kommunistischen Linken angehören sollten, bestand darin, dass Lenin seinen proletarischen Internationalismus auf den Ersten Weltkrieg beschränkte. Für die anderen war der Erste Weltkrieg ein historischer Wendepunkt, der jeder Möglichkeit eines nationalen Krieges ein Ende setzte.

Imperialismus, ein Wort mit vielen Bedeutungen

Warum sollten wir den Begriff *Imperialismus* weiter verwenden, wenn er so missbraucht wird? Diese Frage wird von einigen marxistischen Strömungen und Theoretikern gestellt. Es gibt verschiedene Gründe, das Wort Imperialismus zu vermeiden, auf die hier nicht eingegangen

³ Es übersteigt meine Kenntnisse und mein Interesse, auf alle Einzelheiten - wenn nicht sogar auf die Wendungen - der Leninschen Ansichten einzugehen, wie es einige Genossen in Italien tun, die mit Zweifeln und sogar mit Klassenverrat innerhalb des Bordigismus konfrontiert sind. Siehe zum Beispiel: [Circolo Internazionalista "coalizione operaia"](#). Zur Widerlegung siehe: Anibal, [Critical evaluation of the text of the Circolo internazionalista "coalizione operaia"](#).

werden soll. Der Punkt ist, dass durch die Nichtverwendung des Begriffs, des Wortes, die theoretischen und damit sehr praktischen Unterschiede zwischen den verschiedenen inhaltlichen Bedeutungen des Imperialismus unklar bleiben. Diesen inhaltlichen Unterschieden müssen wir uns zuwenden, um das Problem des gegenwärtigen Krieges in der Ukraine - und der Kriege, die folgen werden - vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus zu betrachten. Die Berufung auf das Wörterbuch für eine Definition, die sie nicht akzeptieren, ihr Verweis auf die Ursprünge des Wortes, von den Griechen und Römern bis zu Hobsons *Imperialism* (1902), kann nicht rechtfertigen, dass sie die verschiedenen spezifischen Bedeutungen des Wortes ignorieren. Vor allem wegen der Bedeutung, die der *Imperialismus* für Lenin und andere Marxisten hatte, die 1914-1918 auf einem anderen Konzept bestanden: dem proletarischen Internationalismus, der damals wie heute vermieden, verleumdet oder verfälscht wird.

Aber müssten wir dann nicht wieder zu Marx zurückkehren, der das Wort Imperialismus zwar nicht verwendet hat, wohl aber das Wort Krieg? Das ist durchaus möglich. Und wenn wir das Rad nicht neu erfinden wollen, dann nehmen wir die heftige Polemik des Ersten Weltkriegs zwischen den Sozialdemokraten auf der einen Seite, die den Krieg der eigenen Bourgeoisie mit Marx-Zitaten unterstützten, und denen auf der anderen Seite, die sich auf Marx beriefen und sagten: "Der Feind steht im eigenen Land". Ja, da sind wir wieder beim Imperialismus, der im Ersten Weltkrieg eine besondere Bedeutung bekam. Bei allen Bedeutungen, die die Gegner der "Vaterlandsverteidigung" dem Imperialismus geben, gibt es eine gemeinsame Sicht auf die Entwicklung des Kapitalismus seit Marx.

Marx argumentierte, dass die Konkurrenz "*die Existenzform des Kapitals*" sei und dass sich mit der Entwicklung des Kapitalismus auch die Konkurrenz entwickeln müsse. In seiner Kritik an Proudhon traf Marx den Nagel auf den Kopf, als er sagte: 'Das Kapital reproduziert sich in der Konkurrenz, im Monopol und in der Konkurrenz der Monopole.'⁴ Das ist die Politik, die *alle* Staaten und Kapitale verfolgen müssen. Gleichzeitig und nicht zufällig ist der Kapitalismus durch das Großkapital gekennzeichnet. Großkapital konkurriert notwendigerweise in großem Maßstab und mit großen Ressourcen. Daher ist der Militarismus Ausdruck der etablierten und unumkehrbaren Tendenz des entwickelten Kapitalismus, immer zu konkurrieren und sich dem Wettbewerb anzupassen, indem er nach Strategien sucht, um eine bessere Position als seine Konkurrenten einzunehmen. Schon der Titel von Lenins wichtigstem Werk, *Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus* (1916), zeigt, dass er in diesem Punkt mit Luxemburg, Gorter und Pannekoek übereinstimmte.

Wie wir sehen werden, besteht Lenin jedoch, ausgehend von seinem Standpunkt des *Selbstbestimmungsrechts der Nationen*, auf der Möglichkeit, dass es unter bestimmten Umständen "imperialistische Länder" und "beherrschte Länder" geben kann. Dies lässt die Möglichkeit der Unterstützung von bürgerlichen Gruppen offen. Seine Gegnerin in der russischen Sozialdemokratie, Rosa Luxemburg, lehnte die Existenz eines solchen Völkerrechts ab, weil es die Arbeiter der eigenen Bourgeoisie ausliefere. Ihre Position wurde nach der Revolution in Russland durch die Geschichte Polens und der Ukraine auf tragische Weise bestätigt.

⁴ Karl Marx, Das Elend der Philosophie. Zweites Kapitel: Die Metaphysik der politischen Ökonomie.

Rosa Luxemburg und der Imperialismus

Rosa Luxemburgs damalige Sonderstellung in der Frage des *nationalen Krieges* und des *Selbstbestimmungsrechts der Völker* beruhte auf ihrer Überzeugung, dass die in der russischen, polnischen und deutschen Sozialdemokratie vorherrschenden Auffassungen in dieser Frage durch die kapitalistische Entwicklung überholt waren. In ihrer Dissertation *Die industrielle Entwicklung Polens* (1893) zeigte sie, dass Polen dank des großen russischen Absatzmarktes wirtschaftlich zu einem integralen Bestandteil des zaristischen russischen Reiches geworden war. Außerhalb des russischen Imperiums hatte der Kapitalismus in Polen keine Zukunft und damit auch nicht der Kampf der Arbeiter. Dies untermauerte ihre Weigerung, die Unabhängigkeit eines polnischen Nationalstaates zu unterstützen⁵, die damals von anderen Sozialdemokraten unter Berufung auf die Ansichten von Marx und Engels⁶ verteidigt wurde. Liebknecht, Kautsky und Plechanow argumentierten, Marx wolle ein unabhängiges Polen und eine starke Türkei, um Russland zu schwächen. Damit machten diese Marxisten des orthodoxen Zentrums der Partei zur unumstößlichen Doktrin, was für Marx eine historisch begrenzte Position war⁷. Noch gravierender war die orthodoxe Gleichsetzung von proletarischen und bürgerlichen Interessen in der Nationalitätenfrage. Aus der Korrespondenz zwischen Marx und Engels, die erst nach Luxemburgs Tod erschien, geht hervor, dass ihre Vorstellung von Polen tatsächlich von strategischen und damit veränderlichen Erwägungen diktiert wurde. So schrieb Engels am 23. Mai 1851 an Marx:

*Je mehr ich über die Geschichte nachdenke, desto klarer wird es mir, dass die Polen une nation foutue [eine erledigte Nation] sind, die nur so lange als Mittel zu brauchen sind, bis Russland selbst in die agrarische revolution hineingerissen ist. Von dem Moment an hat Polen absolut keine raison d'être [Daseinsberechtigung] mehr.*⁸

Die gemeinsame Auffassung, dass ein proletarischer Internationalismus nur auf der Grundlage der nationalen Unabhängigkeit Polens möglich sei, sah Luxemburg durch die industrielle Entwicklung sowohl Russlands als auch Polens und die damit verbundene Möglichkeit einer sozialen Revolution überholt. Die "russische" und zugleich "polnische" Revolution von 1905 gab Luxemburg Recht. Ermutigt durch diese historische Bestätigung machte sich Luxemburg daran, ihre These von der historischen Überflüssigkeit nationaler Kriege, die die Entwicklung des Kapitalismus im Weltmaßstab vorantreiben könnten, zu erweitern. Sie entwickelte eine Theorie des Imperialismus und auch der ökonomischen Krise bzw. der Akkumulation des Kapitals, die die historische Vergänglichkeit der kapitalistischen Produktionsweise und damit den Beginn einer Periode der sozialen Revolution ankündigte.

Rosa Luxemburg hat bereits in ihrem Kampf gegen den Revisionismus auf die Bedeutung der Ausdehnung des Weltmarktes für die Fortsetzung der Wachstumsphase des Kapitalismus hingewiesen. Darauf aufbauend entwickelte sie eine Theorie der Kapitalakkumulation und des

⁵ Peter Nettle, Rosa Luxemburg (1965), Kapitel II, S. 113.

⁶ Mit Dank an Anibal verweise ich als Beispiel auf Engels' Brief an Kautsky vom 7.2.1882, MEW, Bd. 35, S. 269.

⁷ Peter Nettle, Rosa Luxemburg (1965), Anhang 2, Die nationale Frage, S. 813/814.

⁸ MEW, Bd. 27, S. 266. Zitiert von Peter Nettle, Rosa Luxemburg (1965), Anhang 2, Die nationale Frage, S. 810. Dort mehrere Hinweise auf den strategischen Ansatz insbesondere von Engels.

Imperialismus, um die Phase der sozialen Revolution besser zu verstehen.⁹ Luxemburgs Imperialismustheorie stimmt mit den folgenden Aussagen von Marx und Engels im *Manifest der Kommunistischen Partei (1848)* überein:

Das Bedürfnis nach einem stets ausgedehnteren Absatz für ihre Produkte jagt die Bourgeoisie über die ganze Erdkugel. Überall muss sie sich einnisten, überall anbauen, überall Verbindungen herstellen.

Die Bourgeoisie hat durch ihre [12] Exploitation des Weltmarkts die Produktion und Konsumtion aller Länder kosmopolitisch gestaltet. Sie hat zum großen Bedauern der Reaktionäre den nationalen Boden der Industrie unter den Füßen weggezogen. Die uralten nationalen Industrien sind vernichtet worden und werden noch täglich vernichtet. Sie werden verdrängt durch neue Industrien (...)

Wodurch überwindet die Bourgeoisie die Krisen? Einerseits durch die erzwungene Vernichtung einer Masse von Produktivkräften; andererseits durch die Eroberung neuer Märkte und die gründlichere Ausbeutung alter [20] Märkte. Wodurch also? Dadurch, dass sie allseitigere und gewaltigere Krisen vorbereitet und die Mittel, den Krisen vorzubeugen, vermindert.¹⁰

Dieser Aspekt der langfristigen und weltgeschichtlichen Entwicklung des Kapitals tritt im "Kapital" erst dann in den Vordergrund, wenn Marx die Revolution diskutiert. Das Kapital analysiert die dem Kapitalismus innewohnenden Widersprüche und kaum, wie diese durch die Expansion des kapitalistischen Weltmarktes zeitweilig überwunden werden können:

In der Darstellung der Versachlichung der Produktionsverhältnisse und ihrer Verselbständigung gegenüber den Produktionsagenten gehen wir nicht ein auf die Art und Weise, wie die Zusammenhänge durch den Weltmarkt, seine Konjunkturen, die Bewegung der Marktpreise, die Perioden des Kredits, die Zyklen der Industrie und des Handels, die Abwechslung der Prosperität und der Krise, ihnen als übermächtige, sie willenlos beherrschende Naturgesetze erscheinen und sich ihnen gegenüber als blinde Notwendigkeit geltend machen. Deswegen nicht, weil die wirkliche Bewegung der Konkurrenz außerhalb unsers Plans liegt und wir nur die innere Organisation der kapitalistischen Produktionsweise, sozusagen in ihrem idealen Durchschnitt, darzustellen haben¹¹

Luxemburg hingegen stellte 1913 in *Die Akkumulation des Kapitals* den **Imperialismus**, d.h. die *Ausdehnung des Kapitalismus auf nichtkapitalistische Gebiete*, in den Mittelpunkt. Dazu musste sie zunächst die theoretischen Voraussetzungen des Kapitals klären:

Wir haben gesehen, dass Marx konsequent und bewusst als die theoretische Voraussetzung seiner Analyse in allen drei Bänden des "Kapitals" die allgemeine und ausschließliche Herrschaft der kapitalistischen Produktionsweise annimmt. (...) Diese Voraussetzung ist theoretischer Notbehelf - in Wirklichkeit gab und gibt es nirgends eine sich selbst genügende kapitalistische Gesellschaft mit ausschließlicher Herrschaft der kapitalistischen Produktion.¹²

⁹ Der Abschnitt über Rosa Luxemburgs Imperialismustheorie ist meinem Text von 2016 über die [Fasen in de ontwikkeling van het kapitalisme](#) entnommen. Auszüge, in denen ich die Theorie von der Dekadenz des Kapitalismus verteidigte, wurden gestrichen. Ich halte diese Auffassung inzwischen für unhaltbar und von Anfang an für falsch. Siehe: [Capitalism is coming to an end. But how?](#)

¹⁰ Karl Marx & Friedrich Engels, [Das Kommunistische Manifest](#).

¹¹ Karl Marx, *Das Kapital*, Band III, MEW Bd. 25, S. 839.

¹² Luxemburg, R, *Gesammelte Werke* Band 5, Berlin 1975, S. 297.

Rosa Luxemburg kritisiert die Marxsche Abstraktion vom Weltmarkt, weil sie, wie sie im Vorwort zu *Die Akkumulation* schreibt, die Beschreibung der objektiven historischen Schranken der kapitalistischen Produktion und der Praxis der gegenwärtigen imperialistischen Politik und ihrer ökonomischen Wurzeln behindert. Zu diesem Zweck konzentriert sie sich auf die erweiterte Reproduktion des gesellschaftlichen Gesamtkapitals in Band II des *Kapital*. Ich lasse diese komplizierte (und umstrittene!) ökonomische Frage hier beiseite¹³, um mich auf die wichtigsten sozialen, politischen und historischen Aspekte von Luxemburgs Theorie des Imperialismus zu konzentrieren:

In dem Moment, wo das Marxsche Schema der erweiterten Reproduktion der Wirklichkeit entspricht, zeigt es den Ausgang, die historische Schranke der Akkumulationsbewegung an, also das Ende der kapitalistischen Produktion. (...) Daraus ergibt sich die widerspruchsvolle Bewegung der letzten, imperialistischen Phase als der Schlussperiode in der geschichtlichen Laufbahn des Kapitals.¹⁴

Rosa Luxemburg schrieb 1913, ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges: "*Damit ist nicht gesagt, dass dieser Endpunkt pedantisch erreicht werden muss. Schon die Tendenz zu diesem Endziel der kapitalistischen Entwicklung äußert sich in Formen, die die Schlussphase des Kapitalismus zu einer Periode von Katastrophen gestalten*". (ebenda S. 391/2). Sie sagt kein objektives Ende des Kapitalismus voraus, auf das die Arbeiterklasse mit verschränkten Armen warten kann. Die vom Kapital verursachten Katastrophen würden "*die Rebellion der internationalen Arbeiterklasse gegen die Kapitalherrschaft zur Notwendigkeit machen werden, selbst ehe sie noch ökonomisch auf ihre natürliche selbstgeschaffene Schranke gestoßen ist*." (ebenda S. 411)

Fünf Jahre später, nachdem der Erste Weltkrieg ein beispielloses Blutbad angerichtet hatte und Europa in Trümmern lag, musste Rosa Luxemburg feststellen, dass die bürgerliche Klassenherrschaft ihre Existenzberechtigung verloren hatte.¹⁵ Im Parteiprogramm des Spartakusbundes, mitten in der deutschen Revolution, bezieht sich Rosa Luxemburg auf eine Passage aus dem Kommunistischen Manifest:

Über den zusammensinkende Mauern der kapitalistischen Gesellschaft lodern wie ein feuriges Menetekel die Worte des Kommunistischen Manifests: Sozialismus oder Untergang in der Barbarei!¹⁶

Diese Aussage ist im Kommunistischen Manifest nirgends wörtlich zu finden. Marx und Engels schreiben: "*Die Gesellschaft findet sich plötzlich in einem Zustand momentaner Barbarei zurückversetzt*", verursacht durch die periodischen Handelskrisen. Marx und Engels weisen auch darauf hin - siehe oben -, dass diese Krisen des Kapitalismus durch die Ausbreitung des Kapitalismus im Weltmaßstab überwunden werden können. Rosa Luxemburg folgert daraus, dass der Widerspruch zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen unlösbar ist, sobald dieser Widerspruch global geworden ist. Die progressive Periode des Kapitalismus ist zu Ende, die Periode der sozialen Revolution hat begonnen:

¹³ Siehe A. Pannekoek, "Die ökonomische Notwendigkeit des Imperialismus".

¹⁴ Luxemburg, R. Gesammelte Werke Band 5, Berlin 1975, S. 364.

¹⁵ Luxemburg, R. Gesammelte Werke Band. 4, Berlin 1974, blz. 443.

¹⁶ Ebenda

*Der Weltkrieg hat die Gesellschaft vor die Alternative gestellt: entweder Fortdauer des Kapitalismus, neue Kriege und baldiger Untergang im Chaos und in der Anarchie oder Abschaffung der kapitalistischen Ausbeutung
Mit dem Ausgang des Weltkrieges hat die bürgerliche Klassenherrschaft ihr Daseinsrecht verwirkt. Sie ist nicht mehr imstande, die Gesellschaft aus dem furchtbaren wirtschaftlichen Zusammenbruch herauszuführen, den die imperialistische Orgie hinterlassen hat.(...)
Nur die Weltrevolution des Proletariats kann in dieses Chaos Ordnung bringen (...)*¹⁷

Nach den von der SPD-Regierung veranlassten Morden an Luxemburg und Liebknecht 1919 übernahm Paul Levi die Parteiführung. 1920 schloss die Minderheit (!) die Mehrheit der KPD(S) wegen ihrer Positionen gegen die Teilnahme an Wahlen und gegen die zu einem Staatsorgan umgewandelte Gewerkschaftsbewegung aus. Die ausgeschlossene Mehrheit bildete die KAPD, die in ihrem Gründungsprogramm Rosa Luxemburgs Erklärung Sozialismus oder Barbarei zitiert und den Ersten Weltkrieg ausdrücklich zur Grenze zwischen der fortschrittlichen Periode und der Periode der sozialen Revolution macht:

*Nicht um eine der in periodischem Ablauf eintretenden, der kapitalistischen Produktionsweise eigentümlichen Wirtschaftskrisen handelt es sich heute, es ist die Krise des Kapitalismus selbst, was unter krampfhaften Erschütterungen des gesamten sozialen Organismus, was unter dem furchtbarsten Zusammenprall der Klassegegensätze von noch nicht dagewesener Schärfe, was als Massenelend innerhalb der breitesten Volksschichten als das Menetekel der bürgerlichen Gesellschaft sich ankündigt (...)*¹⁸

Marx hatte jedoch im Manifest nur von einer Periode der sozialen Revolution im Zusammenhang mit periodischen Krisen gesprochen.

In der deutschen und niederländischen kommunistischen Linken wurden unterschiedliche ökonomische Erklärungen für den Beginn dieses historischen Wendepunktes des Imperialismus herangezogen, wie die Sättigung der Märkte bei Luxemburg oder der Fall der Profitrate bei Grossmann/Mattick. Damit wurde der Imperialismus mit dem Vorhandensein einer Periode der Dekadenz oder des Niedergangs des Kapitalismus verbunden, die zugleich die Periode der sozialen Revolution sein sollte. Diese Verbindung wurde im Allgemeinen von der Komintern und der italienischen Kommunistischen Linken geteilt.

Die einzige Ausnahme im Linkskommunismus war Anton Pannekoek. Pannekoek wandte sich stets gegen die Vorstellung eines mechanischen oder rein ökonomischen Zusammenbruchs des Kapitalismus. Zu diesem Zweck stellte er die theoretischen Grundlagen sowohl der Luxemburger Krisentheorie als auch der späteren Grossmann/Mattick-Theorie in Frage. Pannekoek ging davon aus, dass der Kapitalismus in der Lage sein würde, sich aus jeder periodischen Krise zu retten. Ein Ende wäre erst mit der Erschöpfung der Rohstoffe oder "wahrscheinlicher" mit dem Fehlen einer industriellen Reservearmee in der kapitalistischen Entwicklung Asiens erreicht. Keines dieser Phänomene ist eingetreten, wohl aber die bereits von Pannekoek angeprangerte Naturzerstörung.¹⁹ Der Imperialismus habe auch keine wirtschaftlichen Ursachen, so

¹⁷ Ebenda.

¹⁸ [Programm](#) der "Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands" (KAPD) Mai 1920.

¹⁹ Anton Pannekoek, [Naturverwüstung](#) (1909).

Pannekoek. Für ihn war der Imperialismus das Ergebnis der Vorherrschaft des Großkapitals in der Eisen- und Stahlindustrie in Verbindung mit der Macht der Banken, die dem gesamten Kapital aufgezwungen wurde.²⁰ Pannekoek trennt also die Epoche des Imperialismus von der Existenz einer Periode des Niedergangs des Kapitalismus und/oder dem Beginn einer längeren Periode der sozialen Revolution. Tatsächlich ist der Kapitalismus bisher weder an der Sättigung des Weltmarktes noch am tendenziellen Fall der Profitrate gescheitert. Und Pannekoek hatte Unrecht, als er in *Die Arbeiterräte* (1946) voraussagte, dass die Industrialisierung Indiens und Chinas aufgrund des Fehlens einer industriellen Reservearmee dem Kapitalismus ein Ende bereiten würde.

Doch zurück zum Thema dieses Artikels. Luxemburgs Auffassung vom Imperialismus wird in den *Leitsätzen über die Aufgaben der internationalen Sozialdemokratie (1915-1916)* deutlich:

9. Der Imperialismus als letzte Lebensphase und höchste Entfaltung der politischen Weltherrschaft des Kapitals ist der gemeinsame Todfeind des Proletariats aller Länder. Aber er teilt auch mit den früheren Phasen des Kapitalismus das Schicksal, die Kräfte seines Todfeinds in demselben Umfange zu stärken, wie er sich selbst entfaltet. Er beschleunigt die Konzentration des Kapitals, die Zermürbung des Mittelstandes, die Vermehrung des Proletariats, weckt den wachsenden Widerstand der Massen und führt so zur intensiven Verschärfung der Klassengegensätze. Gegen den Imperialismus muss der proletarische Klassenkampf im Frieden wie im Krieg in erster Reihe konzentriert werden. Der Kampf gegen ihn ist für das internationale Proletariat zugleich der Kampf um die politische Macht im Staate, die entscheidende Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus. Das sozialistische Endziel wird von dem internationalen Proletariat nur verwirklicht, indem es gegen den Imperialismus auf der ganzen Linie Front macht und die Losung: „Krieg dem Kriege“ unter Aufbietung der vollen Kraft und des äußersten Opfermutes zur Richtschnur seiner praktischen Politik erhebt.²¹

Lenin und Luxemburg stimmten in der Charakterisierung des **Imperialismus als letzte Phase und höchste Entfaltung der politischen Weltherrschaft des Kapitals** weitgehend überein. Lenin hielt jedoch an der theoretischen Möglichkeit nationaler Kriege fest. Dies spiegelt sich in seiner Kritik an Luxemburgs Theorem 5 der gleichen *Leitsätze* in folgendem Auszug wider, der seine Ansicht verdeutlicht, dass einige Länder imperialistisch sind und andere - unter bestimmten Umständen - nicht:

Von den irrigen Auffassungen Junius' ist die erste in der 5. These der Gruppe Internationale festgelegt: „... In der Ära dieses entfesselten Imperialismus kann es keine nationalen Kriege mehr geben. Die nationalen Interessen dienen nur als Täuschungsmittel, um die arbeitenden Volksmassen ihrem Todfeind, dem Imperialismus, dienstbar zu machen ...“ Der Anfang der 5. These, die mit diesem Satz endet, ist der Charakteristik des jetzigen Krieges als eines imperialistischen gewidmet. Es ist möglich, dass die Verneinung nationaler Kriege schlechthin entweder ein Versehen oder aber eine zufällige Übertreibung bei der Betonung des völlig richtigen Gedankens ist, dass der

²⁰ Anton Pannekoek, [The economic necessity of imperialism](#). (1916). Siehe ausführlicher Pannekoeks Ablehnung mehrerer wirtschaftlicher Krisentheorien in: Pannekoek, [Die Zusammenbruchstheorie des Kapitalismus](#) (1934).

²¹ Junius, Die Krise der Sozialdemokratie, Anhang, [Leitsätze über die Aufgaben der internationalen Sozialdemokratie](#).

jetzige Krieg ein imperialistischer und kein nationaler Krieg ist. Da aber auch das Gegenteil der Fall sein kann, da die irrige Verneinung aller nationalen Kriege als Reaktion auf die fälschliche Darstellung des jetzigen Krieges als eines nationalen Krieges bei verschiedenen Sozialdemokraten festzustellen ist, so müssen wir auf diesen Fehler näher eingehen.

Junius hat vollkommen recht, wenn er den entscheidenden Einfluss des „imperialistischen Milieus“ im jetzigen Krieg hervorhebt, wenn er sagt, dass hinter Serbien Russland, „hinter dem serbischen Nationalismus der russische Imperialismus steht“ und dass die Teilnahme beispielsweise Hollands am Krieg ebenfalls imperialistischen Charakter trüge, da es erstens seine Kolonien verteidigen würde und zweitens der Verbündete einer der imperialistischen Koalitionen wäre. Das ist unbestreitbar – in Bezug auf den jetzigen Krieg. Und wenn Junius hierbei besonders hervorhebt, was für ihn in erster Linie wichtig ist: den Kampf gegen das „Phantom des ‚nationalen Krieges‘, das die sozialdemokratische Politik gegenwärtig beherrscht“ (S. 81), so muss man seine Ausführungen als richtig und durchaus angebracht anerkennen.

Ein Fehler wäre es nur, wollte man diese Wahrheit übertreiben, von der marxistischen Forderung, konkret zu bleiben, abweichen, die Einschätzung des jetzigen Krieges auf alle im Imperialismus möglichen Kriege übertragen und die nationalen Bewegungen gegen den Imperialismus vergessen. Das einzige Argument zur Verteidigung der These „nationale Kriege kann es nicht mehr geben“ ist, dass die Welt unter ein kleines Häuflein imperialistischer „Großmächte“ aufgeteilt ist und dass darum ein jeder Krieg, sei er auch ursprünglich ein nationaler Krieg, in einen imperialistischen Krieg umschlägt, da er die Interessen einer der imperialistischen Mächte oder Koalitionen berührt (S. 81 bei Junius).²²

Dieses Argument, dass die Welt seit dem Ersten Weltkrieg *in Einflussphären kapitalistischer Staaten aufgeteilt ist*, ist in der Tat ein wesentlicher Bestandteil der Auffassung sowohl von Rosa Luxemburg als auch von Gorter und Pannekoek, dass der **Imperialismus eine Politik aller Staaten** ist. Lenin hingegen hält sich die theoretische Möglichkeit offen, dass *bestimmte Nationen durch ihren nationalen Befreiungskampf dieser Aufteilung der Welt durch den Imperialismus entgehen können*.

Anton Pannekoek über den Imperialismus

Pannekoeks Sicht des Imperialismus findet sich im Artikel *Der Zusammenbruch der Internationale*, der im August 1914 auf Niederländisch erschien und ins Deutsche und Englische übersetzt wurde. Es war der erste Text über den Kriegsausbruch der ehemaligen linken Opposition innerhalb der Sozialdemokratie. In Teil III dieses Artikels beschrieb Pannekoek den **Imperialismus** als *„die Politik und Ideologie des modernen Großkapitalismus“*, der die gesamte Bourgeoisie erobert habe und seinen Einfluss bis tief in die Arbeiterklasse hinein ausübe.²³

Lenin nahm den Artikel mit Begeisterung auf, nicht wegen Pannekoeks Imperialismusbegriff, sondern weil er den Tod der Zweiten Internationale und die Notwendigkeit einer neuen, einer

²² Lenin, [Über die „Junius“-Broschüre](#), (1916).

²³ Anton Pannekoek, [De ineenstorting van de Internationale](#) (1914), S. 5. Englische Fassung: Anton Pannekoek, [The downfall of the International](#), in: The New Review.

Dritten Internationale hervorhob. Lenin schrieb am 27.10.1914 an Schljapnikow über Pannekoeks Artikel:

Der einzige der den Arbeitern die Wahrheit gesagt hat - wenn auch nicht in voller Lautstärke und manchmal nicht ganz geschickt -, das ist Pannekoek, dessen Artikel wir Ihnen zugeleitet haben (schicken Sie bitte die Übersetzung an die Russen). Seine Worte dass es "keine Bedeutung mehr hat", wenn jetzt die "Führer" der von den Opportunisten und von Kautsky zu Tode beförderten Internationale zusammenkommen und den Bruch zu "leimen" suchen - diese Worte sind die e i n z i g e n sozialistischen Worte. Das ist die Wahrheit. Bitter aber die Wahrheit. Und die Arbeiter brauchen jetzt mehr denn je die Wahrheit, die ganze Wahrheit, und keine schmutzige Diplomatie, kein leichtfertiges "Zusammenleimen", kein Übertünchen des Übels durch Kautschukresolutionen.²⁴

Es ist bemerkenswert, dass Lenin in diesem Brief nur vom "Verrat" Kautskys und Troelstras²⁵ und von ihrem Übergang zur "Vaterlandsverteidigung" spricht. Pannekoek hingegen diskutiert in seinem Artikel die Ursachen für diesen "Verrat" der Führer, die Veralterung der parlamentarischen und gewerkschaftlichen Taktik, die neue Taktik der Massenbewegung, die Notwendigkeit des Handelns der Massen selbst:

Die Periode, die jetzt in der Arbeiterbewegung beginnt, wird die Periode der Massen und ihrer Aktionen sein. Dieser Kampf muss aus der neuen kapitalistischen Welt hervorgehen, die aus dem Kriege hervorgehen wird, mit ihrer heftigeren Entwicklung, ihren schärferen Klassengegensätzen, ihrem stärkeren Druck auf die Massen. Vielleicht wird die Bourgeoisie anfangs noch hochmütig triumphieren, das Proletariat ohnmächtiger, der Sozialismus schwächer erscheinen als bisher, wie damals nach 1871, als die damals neue Methode hier und da aus kleinen Anfängen wachsen musste; vielleicht wird auch der neue Kampf bald spontan und halb unbewusst aus dem Elend des Krieges hervorgehen. Gewiss aber wird das Proletariat seinen Kampf neu, anders, energischer, mit neuer Wissenschaft und Erkenntnis beginnen und in gewaltigen Bewegungen den Kapitalismus untergraben. Dann wird eine neue Internationale entstehen, fester, tiefer, mächtiger und sozialistischer als die jetzt zusammengebrochene. In den Trümmern, hoch über den Flammen des schrecklichen Weltbrandes, erheben wir, die revolutionären Sozialdemokraten, das Banner des neuen, kommenden Internationalismus.²⁶

Dieser Unterschied zwischen Lenin und Pannekoek sollte 1920 im Kampf der KAPD für Massenaktionen gegen die "Führertaktik" zum Ausdruck kommen, die die Bolschewiki über die Dritte Internationale den angeschlossenen kommunistischen Parteien anderer Länder aufzwingen. Diese Führertaktik beruhte auf der Weiterführung der alten sozialdemokratischen Kampfmittel, aber unter anderer, bolschewistischer Führung.

In der englischen Fassung desselben Artikels, *The Collapse of the International*, den Pannekoek in der New Yorker Zeitschrift *The New Review* veröffentlichte, findet sich im selben Teil III eine etwas andere Fassung seiner Beschreibung des Imperialismus. **Imperialismus** bedeutet hier die *Politik und die Theorien, die den Geist und den Charakter des modernen Kapitalismus*

²⁴ Lenin Werke, Bd. 35, S.143, Berlin 1979. Lenin Collected Works, vol. 15, Moscow, 1966, p. 168.

²⁵ Pieter Jelles Troelstra (1860-1930) war ein Gründungsmitglied und der SDAP (Sociaal-Demokratische Arbeiders Partij) in den Niederlanden. Er drängte den linken Flügel aus der Partei, der dann 1909 die SDP (Sociaal-Demokratische Partij) gründete. Prominente Mitglieder waren Pannekoek und Gorter.

²⁶ Anton Pannekoek, *De ineenstorting van de Internationale* (1914), S. 9/10.

ausmachen. Dann folgt, wie in der niederländischen Version, eine Beschreibung dessen, was wir auch Kolonialismus nennen, dessen Entwicklung zu folgender Situation führt:

Jede Regierung ist bestrebt, für ihre Bourgeoisie einen möglichst großen Teil der Erde zu erobern oder zu kontrollieren, um dort die Interessen ihres Kapitals zu schützen. Jede Regierung strebt daher nach der größtmöglichen Weltmacht und rüstet sich gegen die anderen, um ihren Ansprüchen das größtmögliche Gewicht zu verleihen und die anderen zur Anerkennung ihrer Ansprüche zu zwingen. So strebt jede europäische Nation danach, Zentrum eines Weltreiches zu werden, das aus Kolonien und Einflussphären besteht. Diese Politik des "Imperialismus" beherrscht heute mehr oder weniger das politische Leben aller Nationen und die geistige Haltung der Bourgeoisie.²⁷

Pannekoek versäumt es, zu erklären, dass die europäischen Nationen in ihrem getrennten Streben nach einem Kolonialreich schließlich 1914 in Europa selbst einen interimperialistischen Krieg gegeneinander führten. Lenin hätte zugestimmt, dass der Imperialismus eine Politik des Großkapitals und der europäischen Nationen ist. Pannekoek geht nicht auf die von Lenin selbst gestellte Frage ein, ob sich einzelne Nationen der imperialistischen Politik entziehen können. Es war Herman Gorter, der diesen wichtigen Punkt beleuchtet hat.

Herman Gorter und der Imperialismus

Im ersten Kapitel seiner 1914 in den Niederlanden erschienenen Broschüre *Der Imperialismus, der Weltkrieg und die Sozialdemokratie* beschreibt Gorter, wie sich der Imperialismus aus dem Kolonialismus entwickelt:

Die gewaltige Zunahme des Kapitals, die ihrerseits von dem Anwachsen der Produktionskräfte im neunzehnten Jahrhundert hervorgebracht wurde, hat den Imperialismus geboren: das Streben aller kräftigen Staaten nach Eroberung neuen Gebietes, zumal in Asien und Afrika.

Gleichwie auf ökonomischem Gebiete die freie Konkurrenz dem Monopol des Syndikats und des Kartells hat weichen müssen, so erstrebt auf politischem Gebiete jeder mächtige kapitalistische Staat das Monopol des Bodenbesitzes und der Ausbeutung fremder Länder. [3]

Das erste Aufwachen des neuen Imperialismus, seine erste Tat, war die Besetzung Ägyptens von Seiten Englands. Dann kam der Krieg Japans gegen China, Japan erobert Korea, der Krieg Amerikas gegen Spanien, Amerika nimmt Kuba und die Philippinen, der Krieg der Engländer gegen die Buren, die Expeditionen der europäischen Staaten gegen China, der Krieg Japans gegen Russland.

Indessen war die Welt verteilt worden. Kaum blieb irgend noch lediges Land übrig, sogar in Afrika nicht.

Da brachen, eine nach der andern, die Krisen aus. Die Mächte begehrt einander ihres Besitzes.²⁸

²⁷ Anton Pannekoek, [The downfall of the International](#), in: The New Review, S. 11/12. Pannekoek spricht hier nicht von einer Notwendigkeit des Kapitaleports.

²⁸ Herman Gorter, *Het imperialisme, de wereldoorlog en de sociaaldemocratie* (1914). Insgesamt erschienen drei Auflagen dieser Fassung. Eine deutsche Übersetzung von Pannekoek wurde von Gorter abgelehnt, weil Pannekoek zu viel davon zu seiner eigenen Broschüre gemacht hätte. Augusta de Wit hätte dann die Übersetzung der Ersten Ausgabe ins Deutsche (1915) angefertigt, die ziemlich schlecht war. Eine Übersetzung aus dem Deutschen ins Englische durch die *International Socialist Review* wurde von Gorter abgelehnt. Diese Version könnte auf marxists.org veröffentlicht worden sein. Die Version, auf die sich

Gorter weist darauf hin, dass alle großen Staaten, die an der Eroberung und Beherrschung von Kolonien und Meeren beteiligt waren, Bündnisse miteinander schlossen und sich im Weltkrieg gegenseitig bekämpften. Daher sei es unsinnig, von einem Verteidigungskrieg zu sprechen, wie es alle bürgerlichen und sozialdemokratischen Parteien und Zeitschriften täten, um ihre eigene Beteiligung am Krieg schöner darzustellen, als sie war (Neuaufgabe, S. 5).

Lenin erhielt in der Schweiz kurz nach der Veröffentlichung von *Het Imperialisme ...* ein Exemplar, das er mit Hilfe eines deutsch-niederländischen Wörterbuchs zu verstehen versuchte. Nach eigenen Angaben gelang ihm dies zu 30-40%. Im Mai 1915 schreibt Lenin:

*Tausendmal Recht hat der Marxist Gorter, wenn er in seiner in Holland erschienenen Broschüre "Der Imperialismus, der Weltkrieg und die Sozialdemokratie" (S. 84) die "Radikalen" vom Schlage Kautskys mit den Liberalen des Jahres 1848 vergleicht, die in Worten tapfer, in ihren Taten aber Verräter waren.*²⁹

Wie schon bei Pannekoeks Artikel *Der Zusammenbruch der Internationale* ist Lenins Begeisterung hauptsächlich auf Pannekoeks und Gorters Verurteilung des "Verrats" Kautskys und ähnlicher Führer zurückzuführen. Eine Verurteilung, der die Broschüre von Gorter viele Seiten widmet, ebenso wie der revolutionären Massenaktion, die von Lenin nicht beachtet wird und die Gorter der Führer-Politik entgegensetzt:

Die revolutionäre Massenaktion "bedeutet, dass die Masse endlich aufwacht. Es bedeutet, dass sie ohne Führer, oder doch ohne dass deren Mitwirkung viel bedeutet, sich anschickt zu handeln. Es bedeutet, dass wir einen Schritt vorwärts tun, so groß, wie die Arbeiterklasse niemals noch tat. Es bedeutet, dass wir unserem Endziel sehr nahe sind.

Es gibt keinen anderen Weg für das Proletariat zum Sozialismus.

Die Masse muss jetzt anfangen, selbst zu handeln, die Masse muss kommen.

Die Entwicklung des Kapitalismus zum Trust, zur Großbank, zum imperialistischen Parlament und zur imperialistischen Regierung will es. Sie kann nicht anders.

Und die Masse ist auch schon gekommen in den letzten Jahrzehnten, seit der Imperialismus kam. Trotz alles Schönredens und aller Versprechungen und aller Verträge mit der Bourgeoisie, trotz alles Betruges der Arbeiter, trotz aller Anstrengungen seitens der Gewerkschaftsbeamten und Abgeordneten, die Arbeit allein von oben herab zu tun, hat die Masse die Aufgabe selbst in die Hände genommen.

*In Schweden, in Norwegen, in Dänemark, in England, in Holland, in Frankreich und Belgien, in Italien und Spanien, in Österreich und in Russland hat das Proletariat selbst, mittels General- und Massenstreiks, mittels Protest- und Demonstrations- und Zwangstreiks, mittels ökonomischer und politischer Streiks, mittels Streiks von ganzen Arbeiterbevölkerungen oder ihrer Gruppen, gezeigt, dass es die neue Entwicklung gefühlt hat.*³⁰

Gorters Biograph De Liagre Böhl bezieht, erschien nach dem Krieg, 1919 in München. (Quelle: SUN-Ausgabe, S. 127/131). Diese letzte deutsche Übersetzung ist korrekt und wurde kürzlich neu aufgelegt. Diese Neuaufgabe wird hier immer zitiert.

²⁹ Lenin, Die Sophismen der Sozialchauvinisten (1915). Lenin Werke, Bd. 21, S. 176. Das Zitat Gorters befindet sich in der [Neuausgabe von Gorters Broschüre](#) an S. 88/9.

³⁰ Neuausgabe von Gorters Broschüre, S. 61/2.

Erst 1916 kritisierte Lenin in einer Fußnote zu dem Artikel *Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen* Gorter dafür, dass er in seiner "prächtigen" *Imperialismus*-Broschüre das Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Nationen ablehnt:

*In einigen Kleinstaaten, die am Kriege 1914-1916 nicht beteiligt sind, wie zum Beispiel Holland und die Schweiz, nutzt die Bourgeoisie energisch die Losung des Selbstbestimmungsrechts der Nationen aus, um die Teilnahme an dem jetzigen imperialistischen Kriege zu rechtfertigen. Das ist einer der Beweggründe, die der Sozialdemokratie solcher Länder zur Ablehnung des Selbstbestimmungsrechts der Nationen Anstoß gaben. Die richtige proletarische Politik, nämlich die Ablehnung der „Vaterlandsverteidigung“ im imperialistischen Kriege, rechtfertigen sie mit Hilfe unrichtiger Argumente. Man erhält in der Theorie eine Verstümmelung des Marxismus und in der Praxis eine Art kleinstaatlicher Beschränktheit, die Ignorierung von Hunderten von Millionen einer Bevölkerung, die von großstaatlichen Nationen unterjocht sind. Genosse Gorter hat unrecht, wenn er in seiner prächtigen Broschüre *Der Imperialismus, der Weltkrieg und die Sozialdemokratie* das Prinzip des Selbstbestimmungsrechts ablehnt. Aber praktisch wendet er ganz richtig eben dieses Prinzip an, wenn er die sofortige „politische und nationale Unabhängigkeit“ Niederländisch-Indiens fordert und die holländischen Opportunisten dafür geißelt, dass sie auf die Aufstellung dieser Forderung und auf den Kampf für dieselbe verzichten.³¹*

Es sei darauf hingewiesen, dass Gorter, als er die Unabhängigkeit Indonesiens von Holland forderte, das Proletariat des damaligen 'Niederländisch-Ostindien' nicht dazu aufrief, seine "eigene" nationale Bourgeoisie zu unterstützen. Die spätere Geschichte hat auch gezeigt, dass Sukarno als Führer der nationalen Selbstbestimmung Indonesiens im Zweiten Weltkrieg eine imperialistische Politik verfolgte, indem er sich auf die Seite Japans stellte, das während seiner Besetzung Indonesiens die Ausbeutung und Unterdrückung der indonesischen Proletarier und armen Bauern verschärfte.

Im selben Artikel unterscheidet Lenin in Theorem 6 drei Arten von Ländern in Bezug auf das Selbstbestimmungsrecht der Nationen:

- 1) Die wichtigsten kapitalistischen Länder Westeuropas und die Vereinigten Staaten von Amerika. Hier sind die bürgerlich-fortschrittlichen Nationalbewegungen seit langem abgeschafft.
- 2) Osteuropa: Österreich, die Balkanländer und vor allem Russland. Hier hat vor allem das 20. Jahrhundert bürgerlich-demokratische Nationalbewegungen hervorgebracht und den nationalen Kampf intensiviert.
- 3) Die halbkolonialen Länder wie China, Persien, die Türkei und alle Kolonien mit einer Gesamtbevölkerung von etwa einer Milliarde Menschen. Hier sind die bürgerlich-demokratischen Bewegungen teils kaum begonnen, teils noch lange nicht abgeschlossen.

Für Lenins Haltung im Ersten Weltkrieg spielt diese Unterscheidung jedoch keine Rolle; Lenin will sich lediglich eine theoretische Möglichkeit offenhalten, die nach Gorter durch die Entwicklung des Imperialismus überholt ist. Das bedeutet nicht, dass Gorter die Existenz

³¹ Lenin, *Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht*. Thesen (Vorbote 1916). Lenin Werke, Bd. 22, p. 153. Online verfügbar in niederländischer Übersetzung unter marxistst.org.

nationalen Bewegungen in Osteuropa leugnet, noch dass nationale Befreiungsbewegungen in halb- oder vollkolonialen Ländern entstehen könnten. Gorter behauptet auch nicht, dass die Ziele der bürgerlichen Revolution in allen Ländern erreicht wurden. Der Punkt ist, wie wir bereits in Lenins Kritik an Junius/Luxemburg gesehen haben, dass die Welt unter einer Handvoll "großer" imperialistischer Mächte aufgeteilt ist und dass daher jeder Krieg, auch wenn er als nationaler Krieg beginnt, zu einem imperialistischen Krieg wird und die Interessen einer der imperialistischen Mächte oder Koalitionen betrifft.

In den Worten Gorters:

*(...) der Imperialismus – das Streben mächtiger Staaten nach Gebietserweiterung. Der Imperialismus, der, scheinbar mit nationaler Tendenz, scheinbar im Kampfe nur mit dem Proletariat seiner Nation, in Wahrheit aber dadurch, dass **alle Staaten imperialistisch sind, alle sich bekriegen und alle um die Weltmacht kämpfen, als ein Ganzes den Kampf führt gegen das gesamte Proletariat der Welt.***

Und als Antwort darauf, auf diese erste gemeinsame Aktion des Weltkapitals gegen das Weltproletariat, muss jetzt die erste internationale Aktion des Proletariats einsetzen.³² (fett gedruckt von F.C.)

Lenin wollte sich die Möglichkeit der nationalen Selbstbestimmung offenhalten, um den russischen Zarismus zu schwächen, der sein Reich wie ein Völkergefängnis regierte. Darüber hinaus betrachteten Lenin und Trotzki die Revolution in Russland als eine bürgerliche Revolution, die vom Proletariat oder vielmehr von der Partei des Proletariats durchgeführt wurde. Sie leiteten diese Vorstellung von Marx' Äußerungen über die Revolution von 1848 in Deutschland ab, z.B. im *Kommunistischen Manifest*.³³

Inzwischen sind mehr als 100 Jahre vergangen. Auf den Ersten Weltkrieg folgte - wie von Pannekoek und Gorter vorausgesagt - der Zweite Weltkrieg. Dann kam der Kalte Krieg und die Stellvertreterkriege, die die Großmächte seither über andere Länder und nationale Befreiungsbewegungen miteinander führen. Jeder so genannte "nationale" Krieg, jeder nationale Befreiungskrieg hat sich als interimperialistischer Krieg erwiesen, den die Großmächte über kleinere Staaten und Bewegungen, die Staaten werden wollen, gegeneinander führen. Letztere beginnen schon vor dem offenen Kampf, ihr "Volk", insbesondere die Arbeiterklasse, dem nationalen Kapital unterzuordnen, von der Besteuerung bis zur Militarisierung und zum Tod. Nicht nur während des Kampfes, sondern bereits im Vorfeld sichern sie sich die finanzielle und militärische Unterstützung der großen Staaten als Gegenleistung dafür, dass sie deren unmittelbaren und künftigen Interessen dienen. Auch das ist imperialistische Politik, der Imperialismus der "unterdrückten Nationen", die Anpassung an die Aufteilung der Welt in kapitalistische Einflussphären und das Bestreben, in jedem Konflikt die eigenen kapitalistischen Interessen durchzusetzen. Imperialismus ist die Politik aller Staaten und aller im Entstehen begriffenen Staaten, nicht nur einiger dominanter Staaten. Es sind vor allem Trotzisten, Stalinisten und Maoisten, die trotz jahrhundertelanger Erfahrung mit dem arbeiterfeindlichen Charakter der "unterdrückten Nationen" an Lenins zahlreichen Unterscheidungen zwischen

³² Neuausgabe von Gorters Broschüre, S. 116.

³³ Ich habe diese Idee der "permanenten Revolution" in [The fatal myth of the bourgeois revolution in Russia](#) kritisiert.

unterdrückenden und unterdrückten Nationen, imperialistischen und nichtimperialistischen Ländern festhalten.

Aber auch diejenigen, die ihre Theorie nicht auf diesen linksbürgerlichen "Leninismus" gründen oder sich sogar explizit als Anti-Leninisten bezeichnen und gleichzeitig auf der Grundlage dessen arbeiten wollen, was die Arbeiter oder das (einfache) Volk zu einem bestimmten Zeitpunkt denken und tun, müssen sich in Bezug auf den aktuellen Krieg in der Ukraine verrenken, um zu bestimmen, welches Land der Aggressor ist und welches sich verteidigt, welches Volk ein Recht auf Selbstbestimmung hat und welches Selbstbestimmungsrecht was bedeutet, was diplomatische, finanzielle, militärische Unterstützung durch nicht direkt am Krieg beteiligte Länder bedeutet, vor allem die Politik des "eigenen" Landes, was Annexion bedeutet, was Neutralität bedeutet, sogar was Frieden bedeutet. Diese Personen und Gruppen sind auch offen für alle Arten von "konkreten" und subtilen Analysen der Unterschiede zwischen den Ländern. Sie können eine internationalistische Position, die sich auf die Positionen von Luxemburg, Pannekoek und Gorter während des Ersten Weltkriegs stützt, als "vereinfachend" empfinden. Dies gilt insbesondere für die Arbeiterbewegung in Deutschland, dem Land des "anschaulichen" Materialismus und der "kritischen Kritik". Der Kürze halber verweise ich diejenigen, die diesen Einwand der Vereinfachung erheben, auf die ebenfalls sehr konkreten und subtilen Analysen, die Gorter in seiner Broschüre über die imperialistische Politik verschiedener Länder während des Ersten Weltkrieges vornimmt. Ich möchte den Leser mit einer Wiedergabe dieser Informationen nicht überfordern.

Lenin und der Imperialismus als höchstes Stadium

Für Lenin fehlte den Bolschewiki eine Imperialismustheorie, die zwei verschiedenen Zwecken dienen konnte:

- 1) die Ablehnung der Vaterlandsverteidigung im Ersten Weltkrieg
- 2) die Nutzung des Selbstbestimmungsrechts der Völker, um speziell den Zarismus und allgemein die Großmächte zu schwächen.

Zu diesem Zweck schrieb Lenin im Frühjahr 1916 in der Schweiz *Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus. Ein allgemeinverständlicher Abriss*. In Buchform erschien er erst Mitte 1917 in St. Petersburg. Lenin nahm bei der Abfassung 1916 Rücksicht auf die zaristische Zensur, so dass sich in diesem Text keine klaren Aussagen zum Weltkrieg finden. Er stützt sich vor allem auf Aussagen bürgerlicher Theoretiker über die Tendenz zur Kartell- und Monopolbildung. Lenin versucht gelegentlich vergeblich, den absoluten Gegensatz zwischen einer Periode des freiheitsliebenden Privatkapitalismus und einer nachfolgenden Phase des herrschenden und parasitären Monopolkapitalismus zu relativieren. Das hindert ihn aber nicht an einem "dialektischen" Zaubertrick, mit dem Lenin - übrigens völlig unbewusst des Tricks wie die Geschichte ihn spielen würde - ein drittes, zukünftiges Ziel des Bolschewismus trifft:

- 3) Staatsmonopolistischer Kapitalismus als Grundlage des "Sozialismus", und zwar ein von der Partei gelenkter Staatskapitalismus.

In Kapitel VII findet sich als Zusammenfassung des bisher Gesagten folgende Formulierung, die diesem dritten Ziel dient:

Der Imperialismus erwuchs als Weiterentwicklung und direkte Fortsetzung der Grundeigenschaften des Kapitalismus überhaupt. Zum kapitalistischen Imperialismus aber wurde der Kapitalismus erst auf einer bestimmten, sehr hohen Entwicklungsstufe, als einige seiner Grundeigenschaften in ihr Gegenteil umzuschlagen begannen, als sich auf der ganzen Linie die Züge einer Übergangsperiode vom Kapitalismus zu einer höheren ökonomischen Gesellschaftsformation herausbildeten und sichtbar wurden. Ökonomisch ist das Grundlegende in diesem Prozess die Ablösung der kapitalistischen freien Konkurrenz durch die kapitalistischen Monopole.³⁴

Wie Jan Appel später in seiner Kritik von Lenins Staat und Revolution zeigte, entlehnte Lenin seine staatskapitalistischen Ansichten dem Reformismus der deutschen Sozialdemokratie, insbesondere der Theorie Hilferdings.³⁵ In *Der Imperialismus als höchstes Stadium* zitiert Lenin mehrfach Hilferding.

In Kapitel VII versucht Lenin dann, eine "Definition des Imperialismus geben, die folgende fünf seiner grundlegenden Merkmale enthalten würde:

- 1. Konzentration der Produktion und des Kapitals, die eine so hohe Entwicklungsstufe erreicht hat, dass sie Monopole schafft, die im Wirtschaftsleben die entscheidende Rolle spielen;*
- 2. Verschmelzung des Bankkapitals mit dem Industriekapital und Entstehung einer Finanzoligarchie auf der Basis dieses „Finanzkapitals“;*
- 3. der Kapitalexport, zum Unterschied vom Warenexport, gewinnt besonders wichtige Bedeutung;*
- 4. es bilden sich internationale monopolistische Kapitalistenverbände, die die Welt unter sich teilen, und*
- 5. die territoriale Aufteilung der Erde unter die kapitalistischen Großmächte ist beendet.*

*Der **Imperialismus** ist der Kapitalismus auf jener Entwicklungsstufe, wo die Herrschaft der Monopole und des Finanzkapitals sich herausgebildet, der Kapitalexport hervorragende Bedeutung gewonnen, die Aufteilung der Welt durch die internationalen Trusts begonnen hat und die Aufteilung des gesamten Territoriums der Erde durch die größten kapitalistischen Länder abgeschlossen ist."³⁶*

Man beachte, dass Lenin in Punkt 5 die territoriale Aufteilung der Welt für abgeschlossen erklärt. Zuvor hatte er eingeräumt, dass dies das entscheidende Argument für Luxemburgs These sei: "Nationale Kriege kann es nicht mehr geben".³⁷

³⁴ Lenin, *Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus*, Kap. VII. Der Imperialismus als besonderes Stadium des Kapitalismus.

³⁵ GIK, [Marxismus und Staatskommunismus. Das Absterben des Staates](#). Übrigens kritisierte Pannekoek, schon vor 1917, wiederholt die staats- und kommunalkapitalistischen Tendenzen des Reformismus, siehe [Staatssozialismus](#) (1913).

³⁶ Lenin, *Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus*, Kap.VII. Der Imperialismus als besonderes Stadium des Kapitalismus.

³⁷ Lenin, *Über die „Junius“-Broschüre*, (1916).

Gleichzeitig weist Lenin darauf hin, dass es sich um eine ökonomische Definition handelt, die er später durch eine historische Definition ergänzen wird.³⁸ Dies geschieht in Kapitel VIII, wo Lenin erklärt:

Einer der Mängel des Marxisten Hilferding ist, dass er hier im Vergleich zu dem Nichtmarxisten Hobson einen Schritt rückwärts getan hat. Wir sprechen von dem Parasitismus, der dem Imperialismus eigen ist. (...)
Der Begriff „Rentnerstaat“ oder Wucherstaat wird daher in der ökonomischen Literatur über den Imperialismus allgemein gebräuchlich. Die Welt ist in ein Häuflein Wucherstaaten und in eine ungeheure Mehrheit von Schuldnerstaaten gespalten.³⁹

Während Hilferding die Funktion des Finanzkapitals im Kapitalismus seiner Zeit beschrieb, fügte Lenin die negative Einschätzung Hobsons hinzu. Dass dieser den Monopolkapitalismus in seiner "schmutzigen jüdischen Form" beschrieb - was Marx Feuerbach vorwarf⁴⁰ -, störte Lenin nicht im Geringsten. Schließlich kam eine solche Bezeichnung im weitgehend antisemitischen Russland gut an. In der Verwendung von Begriffen wie "Wucher" und "parasitär" wird deutlich, dass Lenin der "großen Mehrheit der Schuldnerstaaten" entgegenkommen will, wie er in Kapitel IX ausführt, in Formulierungen, die die zaristische Zensur passieren würden. Kapitel X fasst dies zusammen:

Monopole, Oligarchie, das Streben nach Herrschaft statt nach Freiheit, die Ausbeutung einer immer größeren Anzahl kleiner oder schwacher Nationen durch ganz wenige reiche oder mächtige Nationen – all das erzeugte jene Merkmale des Imperialismus, die uns veranlassen, ihn als parasitären oder in Fäulnis begriffenen Kapitalismus zu kennzeichnen. Immer plastischer tritt als eine Tendenz des Imperialismus die Bildung des „Rentnerstaates“, des Wucherstaates hervor...⁴¹

In Kapitel X schließlich kann Lenin seine visionäre Sicht des Platzes des Imperialismus in der Geschichte, des sterbenden Kapitalismus, einschließlich der staatskapitalistischen Entwicklung des Sowjetstaates offenbaren:

Wir haben gesehen, dass der Imperialismus seinem ökonomischen Wesen nach Monopolkapitalismus ist. Schon dadurch ist der historische Platz des Imperialismus bestimmt, denn das Monopol, das auf dem Boden der freien Konkurrenz und eben aus der freien Konkurrenz erwächst, bedeutet den Übergang von der kapitalistischen zu einer höheren ökonomischen Gesellschaftsformation. (...)
Aus allem, was über das ökonomische Wesen des Imperialismus gesagt wurde, geht hervor, dass er charakterisiert werden muss als Übergangskapitalismus oder, richtiger, als sterbender Kapitalismus. Höchst aufschlussreich ist in dieser Hinsicht, dass die Schlagworte der bürgerlichen Ökonomen, die den jüngsten Kapitalismus beschreiben, „Verflechtung“, „Fehlen der Isoliertheit“ usw. heißen; die Banken seien „Unternehmungen, die nach ihren Aufgaben und nach ihrer Entwicklung nicht einen rein privatwirtschaftlichen Charakter haben und die immer mehr aus der Sphäre der rein privatrechtlichen Regelung herauswachsen“. Und

³⁸ Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus. Kap. VII.

³⁹ Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Kap. VIII. Parasitismus und Fäulnis des Kapitalismus.

⁴⁰ Karl Marx, Thesen über Feuerbach, These 1.

⁴¹ Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Kap. X. Der Platz des Imperialismus in der Geschichte.

derselbe Riesser, von dem diese Worte stammen, erklärt mit toderner Miene, dass sich die „Voraussage“ der Marxisten über die „Vergesellschaftung“ „nicht verwirklicht“ habe! (...)

Wenn aus einem Großbetrieb ein Mammutbetrieb wird, der planmäßig, auf Grund genau errechneter Massendaten, die Lieferung des ursprünglichen Rohmaterials im Umfang von zwei Dritteln oder drei Vierteln des gesamten Bedarfs für Dutzende von Millionen der Bevölkerung organisiert; wenn die Beförderung dieses Rohstoffs nach den geeignetsten Produktionsstätten, die mitunter Hunderte und Tausende Meilen voneinander entfernt sind, systematisch organisiert wird; wenn von einer Zentralstelle aus alle aufeinanderfolgenden Stadien der Verarbeitung des Materials bis zur Herstellung der verschiedenartigsten Fertigprodukte geregelt werden; wenn die Verteilung dieser Produkte auf Dutzende und Hunderte von Millionen Konsumenten nach einem einzigen Plan geschieht (Petroleumabsatz in Amerika wie in Deutschland durch den amerikanischen Petroleumtrust) – dann wird es offensichtlich, dass wir es mit einer Vergesellschaftung der Produktion zu tun haben und durchaus nicht mit einer bloßen „Verflechtung“; dass privatwirtschaftliche und Privateigentumsverhältnisse eine Hülle darstellen, die dem Inhalt bereits nicht mehr entspricht und die daher unvermeidlich in Fäulnis übergeben muss, wenn ihre Beseitigung künstlich verzögert wird, eine Hülle, die sich zwar verhältnismäßig lange in diesem Fäulniszustand halten kann (wenn schlimmstenfalls die Gesundheit von dem opportunistischen Geschwür auf sich warten lassen sollte), die aber dennoch unvermeidlich beseitigt werden wird.⁴²

Lenin legt hier eine Imperialismustheorie vor, die trotz der von ihm anerkannten Aufteilung der Welt in kapitalistische Einflussphären eine völlig willkürliche Unterscheidung zwischen den "eigentlichen" imperialistischen Ländern und den von ihnen unterdrückten Ländern zulässt. Wie zu seiner Zeit üblich, verbindet Lenin den Imperialismus mit einer vermeintlichen Niedergangs- oder Übergangsperiode des Kapitalismus. Wenn Produktion und Verteilung in den Kartellen und Monopolen (und insbesondere in der deutschen Kriegswirtschaft, die Lenin aus Zensurgründen nicht erwähnte) bereits vergesellschaftet sind, genügt eine begrenzte Vergesellschaftung, indem das Privateigentum an Produktionsmitteln durch Staatseigentum ersetzt wird, um den angeblichen Sozialismus einzuleiten:

... Der Sozialismus ist nichts anderes als staatskapitalistisches Monopol, das zum Nutzen des ganzen Volkes angewandt wird und dadurch aufgehört hat, kapitalistisches Monopol zu sein.⁴³

Die Innen- und Außenpolitik der Sowjetunion und der "unterdrückten Nationen"

In ihrer posthum veröffentlichten Schrift *Die russische Revolution* wies Luxemburg auf die katastrophalen Folgen des Sezessionsrechts der unter dem Zarismus unterdrückten Nationen hin. Statt sich wie Lenin und Co. als treue Verbündete der Revolution in Russland zu verhalten, verbündeten sich diese Völker mit dem deutschen Imperialismus als Todfeind der Revolution. Die Selbstbestimmung der Völker lieferte unter anderem die Arbeiter Polens und der Ukraine

⁴² Lenin, *Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus*, Kap. X. Der Platz des Imperialismus in der Geschichte.

⁴³ Lenin, *Die drohende Katastrophe und wie man sie bekämpfen soll* (September 1917), (Lenin Werke, Bd. 25, S. 369).

der eigenen Bourgeoisie aus.⁴⁴ Die Bolschewiki versuchten dann, Polen durch eine militärische Aktion der Roten Armee für "ihr" Russland zurückzugewinnen. Das scheiterte. Im Falle der Ukraine gelang es. Ab dem 7. November 1917 gliederte Stalin als Volkskommissar für Nationalitäten mit Zustimmung von Lenin und Trotzki viele unabhängige "Nationen" gewaltsam an Russland an.

Die konterrevolutionäre Einkreisung des revolutionären Russlands durch einen Ring von rechtsextrem regierten Kleinstaaten war das erste Ergebnis des Völkerrechts. Um nur ein Beispiel zu nennen: Das national unabhängige Polen wurde von Józef Piłsudski regiert, einem ehemaligen Parteigenossen Luxemburgs, der gegen sie für die nationale Unabhängigkeit Polens eintrat.

Als die Bolschewiki um 1920 erkannten, dass eine proletarische Revolution in Deutschland die Sowjetunion nicht aus ihrer Isolation befreien konnte, begannen sie, die Zusammenarbeit mit deutschen Generälen zu suchen. Während des Arbeiteraufstandes im Ruhrgebiet gegen den Kapp-Putsch hatte Karl Radek aus dem deutschen Gefängnis heraus Kontakte geknüpft. Vermutlich mit Billigung Moskaus schloss sich die KPD dem Bielefelder Abkommen an, das die Entwaffnung der von den Arbeitern im Ruhrgebiet gebildeten Roten Armee vorsah. Tausende von revolutionären Arbeitern wurden daraufhin von der Reichswehr und den Freikorps, aus denen später der Nationalsozialismus hervorgehen sollte, massakriert.

Die Bolschewiki wandten das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die Unterscheidung zwischen imperialistischen und unterdrückten Völkern fortan willkürlich auf alle Aspekte der russischen Außenpolitik an. Ihre anfängliche Ablehnung des Hamburger "Nationalbolschewismus", der für eine Zusammenarbeit mit den deutschen Generälen und dem Sowjetstaat bei der Verteidigung Deutschlands gegen Frankreich und England eintrat, wich ihrer Zustimmung. Plötzlich entdeckte die Komintern, dass der Versailler Vertrag Deutschland zu einer Schuldnation gemacht hatte, die vom französischen und englischen Imperialismus unterdrückt wurde. Die KAPD und die GIK haben diesen Verrat am proletarischen Internationalismus durch die Komintern und die ihr angeschlossenen kommunistischen Parteien ausführlich dokumentiert. Eine Zusammenfassung für den Fall Deutschlands bis zum Hitler-Stalin-Pakt im Zweiten Weltkrieg findet sich in *Russland und die große Niederlage der deutschen Arbeiterklasse 1933*.⁴⁵

Die Neuorientierung der russischen Außenpolitik nach Osten seit 1923 ist in *Die Entwicklung der sowjetischen Außenpolitik* nachzulesen.⁴⁶ Diese Politik hatte katastrophale Folgen für die Kommunisten und revolutionären Arbeiter Chinas, die 1927 von den bürgerlichen Kwo-Min-Tang, die Moskau ihnen als Verbündete aufgezwungen hatte, massakriert wurden. Vgl. die

⁴⁴ Rosa Luxemburg, *Die Russische Revolution* (1918). Die hier relevanten Zitate wurden von der GIK in dem Artikel *Die Ideologie des Nationalismus*, *Radencommunisme*, November 1939, wiedergegeben. Siehe auch das kürzlich erschienene Buch [Rätekommunismus 1938 bis 1940, herausgegeben von Thomas Königshofen](#), S. 323.

⁴⁵ Veröffentlicht in *Radencommunisme*, Juni 1939. Siehe auch das kürzlich erschienene Buch *Rätekommunismus 1938 bis 1940*, herausgegeben von Thomas Königshofen, S. 229.

⁴⁶ "Die Entwicklung der russischen Außenpolitik von 1917-1935" / [Marxistisk Arbejder Politik, Dänemark]. – In: *Internationale Rätekorrespondenz: Theoretisches und Diskussionsorgan für die Rätebewegung*. – Ausg[abe] der Gruppe Int[ernationaler]. Kommunisten, Holland. – 1935, Nr. 13 (Oktober). In der Wiederausgabe der ganzen [Internationale Rätekorrespondenz 1934-1937 / Gruppe Internationaler Kommunisten \(Holland\)](#), S. 253.

Kapitel *Auf dem Weg nach Osten* und *Das Massaker der chinesischen Arbeiterrevolution* in Teil 2 des obigen Textes.

Ende der 1930er Jahre stand die GIK vor der Frage, welche Haltung sie gegenüber dem bevorstehenden Zweiten Weltkrieg einnehmen sollte: Sollten die europäischen Arbeiter Russland verteidigen? ⁴⁷ Die Beantwortung dieser Frage konfrontierte die GIK mit die in ihr bestehenden (meiner Ansicht nach falschen) Auffassung, dass die Revolution in Russland eine bürgerliche Revolution war, ähnlich der Französischen Revolution von 1792, wenn auch mit einigen Unterschieden. In auffälliger Übereinstimmung mit Lenins Ansicht in *Der Imperialismus* als höchstes Stadium argumentierte die GIK, dass Russland

*... von der zaristischen Regierung als Agent des westeuropäischen Kapitals stark ausgebeutet wurde. Die russische Revolution war zugleich ein Abwerfen der Schuldenlast dieses Kapitals. Lenin und die Bolschewiki kannten das Großkapital vor allem als fremde Völker ausbeutendes Kolonialkapital; deshalb galt ihre Sympathie all den anderen, ebenfalls ausgeplünderten Völkern Asiens, und sie riefen sie - Persien, China, Indien - zum Kampf gegen das unterdrückerische, vor allem britische Kapital auf. So wurde Russland zur Avantgarde eines weltweiten Kampfes der kolonialen oder halbkolonialen Völker Asiens gegen das europäische Kolonialkapital. Der Kampf der westeuropäischen und amerikanischen Arbeiter für den Kommunismus wurde mit diesem Kampf identifiziert.*⁴⁸

Gegen diese Gleichsetzung der Kämpfe der Arbeiter im Westen mit denen der Arbeiter und ausgeplünderten Völker im Osten betonte die GIK die Unterschiede in Charakter und Ziel:

- Vernichtung des Kapitalismus und Beseitigung aller Ausbeutung im Gegensatz zur Vertreibung des fremden Kapitalismus, um selbst Ausbeuter zu werden und die Früchte der Ausbeutung zu ernten.
- Der Vervollkommnung des hohen Standes der Produktionstechnik in den hochentwickelten Ländern durch die Selbstorganisation der produzierenden Bevölkerung steht der Beginn der neuen Technik in der armen primitiven Produktion der befreiten Kolonialländer gegenüber.
- Der Sieg der Arbeiter bedeutet die Verschmelzung der Produktion und der produzierenden Völker zu einer internationalen Welteinheit. Der Sieg der asiatischen Völker im Kampf gegen das Weltkapital bedeutet den Sieg des Nationalismus, die Gründung neuer Nationalstaaten.

Aus diesen Unterschieden zog die GIK folgende Schlussfolgerungen:

*Die Arbeiter brauchen ihre ganze Kraft für ihre eigene Aufgabe, für ihre eigene Befreiung, und damit werden sie letztlich der Befreiung der ganzen Welt den größten Dienst erweisen. Viel mehr, als wenn sie versuchen würden, neue Klassen von Ausbeutern im Osten aufzubauen oder zu unterstützen.*⁴⁹

Die GIK lehnte es ab, während des Zweiten Weltkrieges für Russland oder eine andere Seite Partei zu ergreifen. Dies war einer der Hauptgründe, warum viele ehemalige Mitglieder der GIK,

⁴⁷ Siehe F.C., [The fatal myth of the bourgeois revolution in Russia.](#)

⁴⁸ *Rätekommunismus 1938 bis 1940*, S. 148.

⁴⁹ Ebenda S. 149.

die nach dem deutschen Überfall auf die Niederlande 1940 aufgelöst wurde, der ebenfalls proletarisch-internationalistischen *Marx-Lenin-Luxemburg-Front* beitraten.

Schlussfolgerung

Lenin konnte im Ersten Weltkrieg eine proletarisch-internationalistische Position einnehmen, indem er zunächst gegenüber Luxemburg anerkannte, dass alle an diesem Krieg teilnehmenden und neutralen Länder motiviert waren, ihren Anteil an einer bereits kapitalistisch aufgeteilten Welt zu sichern oder zu vergrößern. Er machte den Vorbehalt, dass in anderen Situationen das Selbstbestimmungsrecht der Nationen weiterhin gelten könne. Im Imperialismus, dem höchsten Stadium, gelang es Lenin 1916, das Selbstbestimmungsrecht durch eine vulgarisierende Erklärung der Rolle des Finanzkapitals zu retten. Die Welt sei in imperialistische und nichtimperialistische Länder geteilt. Gleichzeitig gelingt es ihm, den Kapitalismus als im Niedergang begriffen und den staatsmonopolistischen Kapitalismus als Vergesellschaftung der Produktionsmittel darzustellen, die nur noch einer bolschewistischen Regierung bedürfe, um als sozialistisch zu gelten.

Im Gegensatz dazu vertraten die KAPD und die GIK und ihre Theoretiker Gorter und Pannekoek, jeder mit seinen eigenen Schwächen, die Ansicht, dass der Erste Weltkrieg den Wendepunkt zum Imperialismus darstellte, da alle Staaten, einschließlich der neu entstehenden, ihre eigene Arbeiterklasse in den blutigen Kampf um die Neuaufteilung der Welt verwickelten.

Imperialismus ist das Streben aller großen und kleinen nationalen Kapitale, sich den größtmöglichen Raum zu sichern, und zwar auf die einzige Weise, die in einer kapitalistisch aufgeteilten Welt möglich ist, nämlich durch wirtschaftliche und militärische Bündnisse mit anderen großen und kleinen nationalen Kapitalen.

Die Leninsche Imperialismustheorie kann benutzt werden - und wird benutzt - um sowohl Russland als auch die Ukraine, sowohl die Ukraine als auch die abtrünnigen Donbass-Republiken, sowohl die USA als auch die NATO- und EU-Länder, sowohl China als auch Russland, kurz alle Länder zu Opfern des Imperialismus oder selbst zu Imperialisten zu erklären.

Die Imperialismustheorie der deutsch-holländischen kommunistischen Linken, für die Gorter in seiner Broschüre von 1914 den Grundstein legte, ermöglicht es, den proletarischen Internationalismus seit dem Ersten Weltkrieg auf das Gemetzel anzuwenden, das heute täglich in der Ukraine stattfindet:

- Der Krieg in der Ukraine ist das Ergebnis der Aufteilung der Welt in kapitalistische Einflussphären.
- Russland und die Ukraine sind direkte Kriegsparteien. Alle anderen Länder sind indirekt involviert. Die mächtigsten Länder im Hintergrund sind die USA und China, die sich als absteigende und aufsteigende Weltwirtschaftsmächte auf einen dritten Weltkrieg vorbereiten. Alle Länder, auch die weniger mächtigen, versuchen, das Beste aus der kapitalistischen Neuaufteilung der Welt zu machen, die das Ergebnis dieses Krieges in der Ukraine und der interimperialistischen Kriege, die folgen werden, ist.
- Die "Verteidigung des eigenen Volkes", zu der sowohl Russland als auch die Ukraine aufrufen, ist nur die Parole, mit der sie die Arbeiter ihrer Länder dazu aufrufen, sich gegenseitig für die Interessen des Kapitals abzuschlachten.

- Für die Arbeiterklasse aller Länder gilt: Der Feind steht im eigenen Land, (Klassen-)Krieg gegen (inter-)imperialistischen Krieg, kein Klassenfrieden, sondern Fortsetzung des Arbeiterkampfes für die Revolution, auch wenn dies zur Niederlage des "eigenen" Landes im Krieg führt (revolutionärer Defätismus), Umwandlung des imperialistischen Krieges in die proletarische Weltrevolution.

Amsterdam, 8-4-2022.

Ergänzungen und Verbesserungen der deutschen Übersetzung mit DeepL Write, 1-1-2025.